

Afföhrmiddel to'n Nadisch

(Glaubersalz zum Nachtsich)

Komödie

von

Heidi Mager

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Deutscher Theaterverlag
Grabengasse 5, 69469 Weinheim**

Inhalt:

Amadeus, jüngst in Rente; Befindet sich mit Ehefrau Ellen und Schwägerin Marie unfreiwillig in einer Fasten-Kur. Trotzig hortet er Schokoladenriegel unter dem Bett und drückt sich mit fantasievollen Ausreden vor der Gymnastik. Seine Schwägerin, mit der Amadeus schon mal verlobt war, spioniert ihm hinterher und fängt wegen diesem und jedem Streit mit ihm an.

In diese Situation platzt Markus, der typische „Kurschatten“-Typ. Er soll mit Amadeus Zimmer und Bett teilen, wovon Amadeus überhaupt nichts hält. Er wird also immer garstiger zu allen, auch weil Markus mit seinem Charme so einen Erfolg bei den Frauen hat. Und das mit dem „irgendwas nicht stimmt“, tut seine Frau als eifersüchtiges Geschwätz ab.

Amadeus muss sich wegen seines misstrauischen und aufsässigen Verhaltens zusammen mit Ellen und Marie einer „Therapiesitzung“ stellen. Die strenge Sanatoriumsleiterin, Frau Dr. Schnabel, will mithilfe eines Rollenspiels „verkrustete Strukturen aufbrechen und nicht verarbeitete Gefühle an die Oberfläche holen“. Aber da ist sie bei Amadeus gerade an der richtigen Adresse.

Amadeus hat sich inzwischen auf die Fährte von Markus gemacht und überführt diesen am Ende tatsächlich der Hochstapelei – zu spät allerdings für die Damen!

Darsteller: 4w 2m

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Personen:

Amadeus Motzer

Ellen Motzer – seine Ehefrau

Marie Schmand – Schwester von Ellen

Schwester Monika

Frau Dr. Schnabel

Markus Junghans

Bühnenbild:

Ein Doppelzimmer in einem Kursanatorium. Links hinten ist ein kleiner Durchgang, der zur Zimmertür führt. Links an der Wand kann eine Regalwand stehen. Vorne links ein kleiner runder Tisch mit zwei Stühlen. Der Raum wird bestimmt durch ein Doppelbett (mit einer großen Bettdecke – eventuell nur Holzelemente, auf die eine Matratze gelegt wird – Stoffüberwurf) mit links und rechts kleinen Ablagen. An der rückwärtigen Kulisse ist ein Fenster mit Vorhängen bis zum Boden. Rechts geht eine Tür ins Badezimmer. Einzelne Kleinmöbel und Pflanzen können beliebig arrangiert werden. Ein Umbau zum Vertragsraum und Büro von Frau Dr. Schnabel sollte schnell erfolgen können.

1. AKT
1. Szene

(Auftritt von Ellen und Marie – Amadeus taucht erst später auf – wenn möglich, können die Akteure durch den Zuschauerraum joggen – Szene findet vor dem Vorhang statt, der noch geschlossen ist – alle in Jogginganzügen – Ellen und Marie sind etwas außer Atem – Ellen grüßt Dame – dies kann eine Zuschauerin sein)

ELLEN:

Moin, Fro Schmitt! Na, ok al frische Luft tankt? Jo, wi ok. Man nu langt dat eerstmal mit de Fitness! Wo mien Mann is? Keen Ahnung!

MARIE:

Den is us ünnerwegs afhannen kamen.
(lacht)

(Amadeus kommt total erledigt an)

ELLEN:

Puußkater, wo bliffst du denn? Nu speel us nich vör, dat du mööd büst.

AMADEUS:

(öffnet sie nach)

Spiel us nich vör, dat du mööd büst. Wat heet hier vörspelen? Ik bün fix un all.

ELLEN:

Fro Schmitt hett ok al na di fraagt.

AMADEUS:

De schall sik üm ehrn egen Kraam kümmern. Ehr Herr Gemahl sitt dor achtern in'n Wold, hett twee Buddels Beer bi sik un lacht ut vulle Kehl. De hett förwiss al een in'ne Kroon.

MARIE:

Oh nee, de maakt sik doch sien Kureffekt total kaputt. Woans is he blots an dat Beer kamen? In de heele Gegend is überhaupt keen Laden, wo he wat köpen kunn. Düsse dösige Keerl.

AMADEUS:

Dat he dösig is, kann goot angahn. Ik wull em twintig Euro för een Buddel geven, man ...

ELLEN:

Amadeus! Du büst doch woll nich rückfällig worm?

AMADEUS:

Keen Sorg. Düsse Dööskopp hett nich verköfft.

MARIE:

Typisch Keerl. Kann dat eenfach nich af, för een Tietlang stark to ween. Wo schall Herr Schmitt wieter entgiften, wenn he sik nich an de Regeln höllt un schädliche Gifte in sik rinkippt.

AMADEUS:

Leve Schwägerin, dat Froons düsse Entgiftungskuren nödiger hebbt as Mannslüüd, liggt doch up de Hand.

MARIE:
Wo meenst du dat?

AMADEUS:
(süffisant)
Laat di dat eenfach mal dör'n Kopp gahn, wenn dat för di nich to anstrengend is – dat Denken.

ELLEN:
Ji schüllt doch nich al wedder strieden. Laat us lever noch beten öven. Kumm, mien Puußkater, hopp, hopp.
(Marie und Ellen machen Kniebeugen)

AMADEUS:
Ik heff aver keen Lust mehr.

MARIE:
Typisch Mann, eenfach keen ...

AMADEUS:
(öffnet sie nach)
... Utduur. Dien Kommentare kannst du för di behollen.

ELLEN:
Nu hört endlich up mit de Kabbelee.
(macht Übungen)
Los, un een un twee un ...
(Marie macht mit, Amadeus macht auch mit, aber er schont sich sehr)
So, Puußkater, Marie un ik kriegt nu usen Lebberwickel un du maakst noch een Viddelstünn wieter.
(geht ab hinter den Vorhang, Marie hinterher)

MARIE:
(dreht sich um)
Un kumm nich up de Idee, to schummeln.
(ab)

AMADEUS:
Ji hebbt dormit jüst ünnerschreven, dat dat mit mi dormit to Enn geiht!

ELLEN:
(aus dem Off)
Stell di nich so an, Puußkater!

(Amadeus macht ein paar Übungen – immer weniger – am Schluss bewegt er nur noch die Finger)

AMADEUS.
So, dat langt. Alltoveel is ungesund. Oh, mien Magen knurrt.
(zum Publikum)

Entschulligt Se, hett tofällig een wat dorbi, wat ik eten kunn? So een lütten Schokoriegel würr mi al över dat Grööfste weghelpen.

(Einer Zuschauerin wurde vor dem Beginn ein Schokoriegel gegeben – sie hebt den Riegel in die Höhe)

AMADEUS:

Oh, Se hebbt wat dorbi. Se sünd mien Lebensretter. Van Harten Dank. Ik warr dat nie vergeten un jümmers an Se denken.

(beißt voller Hingabe in den Riegel)

2. Szene

(Auftritt von Schwester Monika auch durch den Zuschauerraum – sie kommt zur Arbeit in der Kurklinik – sieht Amadeus – grüßt schon von weitem – hat Korb dabei – trägt Schwesternkittel über dem Arm)

MONIKA:

Een schönen goden Morgen, Herr Motzer.

AMADEUS:

(erschrickt – hat den Mund voll mit Schokolade – winkt und versteckt den Riegel hinter dem Rücken)

MONIKA:

(kommt näher)

Na, sünd wi al fliedig an't Öven?

AMADEUS:

Mmmmhh.

(nickt)

MONIKA:

Hebbt Se Probleme?

AMADEUS:

Mmmmhh.

(schüttelt den Kopf)

MONIKA:

(streng)

Herr Motzer, hebbt Se dor wat in'n Mund?

AMADEUS:

Mmhh.

(schüttelt wieder den Kopf)

MONIKA:

(ganz Oberschwester)
Wiest Se mi bidde mal Ehr Tung!
(Amadeus hat Schokolade geschluckt – zeigt Zunge)
Oh, de is jo täämlich beleggt.

AMADEUS:
Och jo?
(macht auf unschuldig)

MONIKA:
Aver nich witt, sünnern schokoladenbruun. Weet Se, wat dat heet?

AMADEUS:
Äh ... nee.

MONIKA:
Se hebbt een Krankheit, de heet ... Tinositonis Swindulinus.

AMADEUS:
Och jo? Un ... mööt Se Fro Dr. Schnabel doröver Bescheed geven?

MONIKA:
Egentlich woll. Wenn ik van düsse „Krankheit“ nich noch mal wat mitkrieg, warr ik dat villicht vergeten können. Wi hebbt us doch verstahn, Herr Motzer?!

AMADEUS:
Jo, jo, sülvstverständlich. Un mien Fro seggt Se doch bidde ok nix. De is nämlich noch strenger as Ehr Chefin.

MONIKA:
Oh, Se Arme.
(lacht)
Se doot mi jo so leed ...
(im Abgehen)
Ik will aver nich noch mal een brune Tung sehn. Verspraken?

AMADEUS:
Aver jo ... Verspraken!

MONIKA:
Ik bring glieks Ehr Fröhstück up't Zimmer. Bit later.
(ab)

AMADEUS:
Fröhstück is goot. Aver ik denk, ik mutt mien Schokolaad in mien Zimmer noch beter versteken.
Falls dat een Kontrolle geven schull.
(isst Rest vom Schokoriegel)
Wat för een Genuss! Woso bün ik blots wedder hier her kamen? Nu jo, eigentlich bün ik jo gor nich fraagt worrn. Un dütmaal hett mien Fro sogar noch mien Schwägerin mitnahmen. Twee Uppassers – as Scheperhunnen. Dat is hart.

(ab)

3. Szene

(Vorhang geht auf – Amadeus liegt auf dem Bett und liest in einem Buch – es ist sehr unordentlich im Zimmer – überall liegen Sachen herum)

AMADEUS:

„Wenn sich die Darmwand beim Atmen hebt und senkt, wird durch diese Druckmassage auch die Peristaltik angeregt.“

(probiert es bei sich)

Och, Schiet, bi mi heevt sik rein gor nix. Doch ... nu ... na also.

(liest weiter)

Rohes Obst und Gemüse werden zur Säurepeitsche.“ Dat höört sik jo gräsig an. Dat reinste Horrorbook. „Sie gehen in Gärung über und produzieren Fuselalkohole.“ Alkohol? Dat klingt al beter. Een besapen Darm.

(lacht)

Dorbi heff ik dorvan noch nie nich van höört. Fuselalkohole! Nich slecht!

(Marie klopft an die Tür – ruft von draußen)

MARIE:

Amadeus, büst du dor?

AMADEUS:

De hett mi jüst noch fehlt.

(verschwindet unter der Bettdecke)

(Auftritt Marie)

MARIE:

Na, schient so, as weer de Vagel utflagen. Denn will ik hier man glieks anfangen mit söken. De hett seker wat versteken, dat he eten kann. Weer doch nich dat eerste Mal. Ellen troot em ok nich. Wat ik afsluuts verstahn kann.

(sucht an den unmnöglichsten Stellen – unter der Tischplatte usw)

Aha!

(findet unter einem Stuhl festgeklebt einen Schokoriegel)

Heff ik mi doch dacht.

(sucht auf Knien weiter unter dem Bett – Amadeus taucht auf – beobachtet sie – tippt sie an)

AMADEUS:

Kann ik di wat helpen?

MARIE:

(erschreckt)

Aaaahhh! Mann, Keerl, hest du mi een Schreck injaagt!

AMADEUS:

Na, speelst du wedder mal den Spöörhund för dien Süster?

MARIE:

(streitet es ab)

Wees nich albern. Ik heff blots wat to'n Lesen söcht. Dorbi heff ik tofälligerwies wat Besünners funnen.

(hält ihm den Riegel unter die Nase)

AMADEUS:

(empört)

Dat is mien letzte Reserve. Giff mi foorts de Schokolaad trüch!

(geht auf sie zu)

MARIE:

Dor denk ik nich an. Dat is mien Bewiesstück för Ellen.

(kleine Verfolgungsjagd durchs Zimmer)

AMADEUS:

Dat lettst du gefälligst blieven un giffst mi dat trüch! Ik mutt mi denn dagelang anhören, dat ik angeevlich wankelmödig bün.

MARIE:

(lacht boshaft)

Dat mit wankelmödig is in düssen Fall afsluuts passend. Du büst aver ok in düsse Situatschoon nich eenfach blots wankelmödig ...

AMADEUS:

Och, bring doch nich de ollen Kamellen up't Tablett. Blots wiel ik dien Süster heiraadt heff un nich di. Herrje, wullt du mi dat jümmers noch ünner de Nääs rieven?

MARIE:

Jümmers noch? Wi beiden stunnen vörn Trooaltar un du seggst eenfach „Nee“ un gehst ut de Kark.

AMADEUS:

Du kunnst di doch freuen. Du sühst doch, wat för een labilen Minsch ik bün.

(lacht)

So, nu giff mi endlich den Schokoriegel, oder ...

MARIE:

Haal em di doch!

(Verfolgungsjagd über das Bett – beide rangeln auf dem Bett)

Ah! Nee!

AMADEUS:

Na tööv!

(will ihr den Riegel entreißen)

(Auftritt Schwester Monika)

MONIKA: